

Bericht über einen Deutschkurs in Berlin

Vom 30. September 2012 bis zum 31. Oktober 2012 besuchte ich einen vierwöchigen Deutschkurs (B22) am Goethe-Institut in Berlin.

Zuerst möchte ich dem Goethe-Institut in Tel Aviv dafür danken, dass es mir ermöglichte, an diesem Sprachkurs teilzunehmen.

Es war bereits das fünfte Mal, dass ich Berlin besuchte. Allerdings war es das erste Mal, dass ich wirklich für einen Monat in Berlin lebte. Diese Erfahrung war für mich besonders wichtig, denn ich wollte immer meine Fähigkeit testen, mich irgendwo anders als in meiner Heimat zugehörig zu fühlen.

Ich bin fasziniert von Berlin, von seiner außergewöhnlichen Geschichte und von seiner Vielfalt. Es scheint, dass diese Vielfalt auch unter meinen MitstudentInnen am Goethe-Institut zu finden war. In unserer Gruppe waren Studenten aus der Türkei, Italien, Senegal, Dänemark, Libanon, Bahrein, Saudi-Arabien, Belgien, und den USA. In den Pausen und bei unseren Stadtspaziergängen konnte ich auch Leute aus anderen Ländern wie Brasilien, Katalonien, Spanien, Frankreich, Ägypten und Rumänien kennenlernen.

Die Begegnung mit anderen Menschen aus der ganzen Welt war spannend, vor allem mit Menschen aus arabischen Ländern. Zum Beispiel Amna und Abdullah.

Amna war die freundlichste von allen. Amna ist eine junge Frau, die von Bahrein nach Deutschland gekommen ist, um an der Universität zu studieren. Sie hat nicht nur große Träume, sondern auch ein großes Herz. Außerdem hat sie Sinn für Humor und Neugier für die Menschen. Ich bin sicher, sie wird Ihren Träume verwirklichen und eine wichtige Journalistin werden.

Abdullah ist ein junger Arzt aus Saudi-Arabien, der in Ägypten Medizin studiert hat, aber seine Fachkenntnisse in Chirurgie in Deutschland erweitern möchte. Abdullah wollte Hebräisch lernen und als ich ihm etwas beigebracht habe, das Alphabet und ein paar Stichworte, war er überrascht, dass es eine Ähnlichkeit zwischen Hebräisch und Arabisch gibt.

Mit beiden lachte ich viel in unseren Sprachen Arabisch, Deutsch und Englisch. Manchmal denke ich, wir sind drei Freunde geworden, weil wir den Wunsch hatten, einen Ort zu finden, wo wir das Gefühl der Freiheit hatten, zu sein, wer wir sind. Ohne die starren traditionellen kulturellen Zwänge.

An dieser Stelle möchte ich bemerken, dass es kein Zufall ist, dass dieser spezielle Ort Berlin ist. Berlin spielt eine wichtige Rolle als Mediator zwischen Kulturen und ermöglicht ihnen eine ehrliche Begegnung.

Auch Menschen aus Syrien, Libanon und Ägypten denen ich begegnete, waren freundlich und neugierig. Viele Male waren sie sicher, ich sei Araber und lachten, als ich ihnen sagte, ich sei ein arabischer Jude. Es beeindruckte sie, dass ich mich mit ihnen auf Arabisch unterhalten konnte und dabei freundlich und offen sein konnte.

Ich erkannte, dass die Araber Ängste und Vorurteile gegenüber Israelis und Juden haben genauso wie Israelis gegen Araber. Aber direkte menschliche Kommunikation ist eine echte Brücke für gute Beziehungen. Dies war eine der angenehmsten Überraschungen, die ich in Berlin erlebte. Ich denke, Israelis und Araber teilen viele kulturelle Merkmale. Mehr als sie sich vorstellen.

Durch das Kursprogramm konnte ich mehr Selbstsicherheit beim Sprechen und Schreiben gewinnen. Die Lehrerin hat viel Wert auf Interaktion und Kommunikation in der Klasse gelegt. Auch das kulturelle Programm bot viele Vorträge und Führungen in verschiedenen Bereichen wie Kunst, Geschichte und urbane Prozesse. Das kulturelle Programm war eine wichtige Ergänzung des Kurses mit wertvollen Lernerfahrungen.

Ehud Har-Even
Tel Aviv 2012